

Jagd – Hege – Naturschutz - Informationsdienst



Landesjagdverband Baden-Württemberg e. V.

Felix-Dahn-Str. 41, 70597 Stuttgart

Tel. (0711) 268436-0; Fax (0711) 268436-29

E-Mail: info@landesjagdverband.de

Mitglied des Landesnaturschutzverbandes (LNV) Baden-Württemberg

Ulrich Baade, *Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Stuttgart, 27. 7. 2009

Unfallrisiko für liebesblinde Rehe

„Er sucht Sie; sportlich, schlank, braune Augen.“ – Ende Juli herrscht Rehbrunft in unseren Wäldern. Das Rehwild verhält sich in seinem Liebestaumel oft unberechenbar. Urplötzlich tritt es aus dem Wald und quert auch tagsüber vermehrt die Straße. Darauf weist der Landesjagdverband Baden-Württemberg in Stuttgart hin und bittet Verkehrsteilnehmer um erhöhte Aufmerksamkeit.

„Der Paarungswille macht die Tiere blind vor Liebe“, erklärt Landesjägermeister Dr. Dieter Deuschle das Verhalten der Tiere. Ist der Rehbock auf Brautschau, treibt er seine Angebetete oft kilometerweit durch Feld und Wald. Je mehr Rehböcke im Revier sind und je heißer die Tage, desto intensiver das – sehr sportliche – Vorspiel. Das sonst so scheue Rehwild verliert in der Paarungszeit viel von seiner natürlichen Scheu.

Dadurch kommt es vermehrt zu Konflikten zwischen Mensch und Tier. Über 27.000 Kilometer Straße zerschneiden derzeit die Landschaft in Baden-Württemberg. Täglich gehen weitere 8,2 Hektar für Straßen und Siedlungen verloren. Das entspricht rund 4.300 Fußballfeldern pro Jahr. Die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge hat sich seit 1970 fast verdreifacht und die mittlere Verkehrsdichte verdoppelt – im Durchschnitt fahren auf Bundesstraßen in Baden-Württemberg über 13.000 Fahrzeuge pro Tag, auf Autobahnen sogar fast 60.000.

Eine Folge dieser Lebensraumzerschneidung: Vermehrter Wildwechsel und mehr Wildunfälle. Im Jagdjahr 2007/2008 starben durch Verkehrsunfälle nach Angaben der Wildforschungsstelle des Landes über 18.500 Rehe, über 2.400 Wildschweine, 46 Damhirsche und 19 Rothirsche. Das sind rund ein Viertel mehr Kollisionen als vor zehn Jahren. Überdies verzeichnete das Statistische Landesamt für das Jahr 2008 187 Wildunfälle mit Personenschäden. Drei Unfälle endeten für den Menschen sogar tödlich.

Das Rehwild ist mit relativ stabilen Beständen die häufigste Wildart in Deutschland. „Das weibliche Reh, die Geiß, ist die Frau vom Rehbock und nicht, wie vielfach angenommen wird, die Frau vom Hirsch“, so Landesjägermeister Dr. Deuschle weiter. Als eigenständige Art gehört das Reh zu den so genannten Trughirschen und ist mit dem Elch näher verwandt als mit dem heimischen Rothirsch.

Foto: Erich Marek (www.marek-tierbild.de)